



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dachschiftungen

Rummler, Hermann

Halle a.d.S., 1892

Tafel IV

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66709)

Es ist hier derselbe Grundriß, d. h. dieselbe Dachausmittlung wie bei Tafel 2 dargestellt. Die Mittellinie des Gratsparrens (*Grsp.*) schneidet wiederum die Ecke der Fußfette, bezw. die Gebäudeecke. Da die Sparren hier an ihren Köpfen resp. Dachüberständen in horizontaler Richtung und in gleicher Ebene (s. Zirkel 2) abgeschnitten sind, erhalten die Sparren der Fronten — wozu auch einestheils der Gratparren (s. dessen Austragung) gehört — weil hier wiederum die Dachneigungen flacher als die des Walmes sind, etwas Stirnfläche, wie bei Zirkel 1 ersichtlich.

Dieses Verfahren, sowie auch das auf Tafel 2 dargestellte, kann auf dem Werkzeuge (Zulage) vorgenommen werden; ein Aufschneiden der Fußfetten ist dann nicht nöthig.

Diese Schiftungsart hat man sich so vorzustellen, als wären die Dachflächen heruntergeklappt, d. h. in horizontale Lage gebracht. Der Drehpunkt kann entweder in der Klauenecke des Sparrens, oder in lothrechter Höhe (wie bei den hier als aufgestellt gezeichneten Front- und Schifterparren) auf deren Oberkanten (s. Zeichnung, Zirkel 3) genommen werden. Die Bundseite (*B S*) des Anfallsgebindes, sowie die Mittellinie (*M L*) sind hier wiederum als Grundlinien resp. Oberkanten der Fußfette angenommen.

Man hat bei den Sparren darauf zu achten, daß, nachdem die Klauen und die schon erwähnten Linien (Zirkel 3) für die Drehpunkte an den Schifterparren sowohl, als an dem Sparren für das Anfallsgebände angerissen sind (in dieser Zeichnung sind bei der Frontseite 2 und bei der Walmseite 3 Schifter gezeichnet) beim Zulegen (horizontale Lage) die eben genannten Drehpunkte mit der äußeren Rahmen- oder Fettekante lothrecht übereinstimmen, wie es die punktirte Linie bei Zirkel 3 und der hier oberhalb gezeichnete zugelegte Sparren des Anfallsgebindes zeigen.

Das Zulegen selbst ist durch den der Dachhöhe resp. dem Dachprofile entsprechend gezeichneten Sparren (*Dsp.*), welcher von Längen angerissen oder auch, wie in der Zeichnung ersichtlich, schon abgeschnitten ist, sowie durch die Construction für die Schifter dargestellt.

Es wird nun von der Ecke der Fußfette aus bis zum Endpunkte des oben genannten Sparrens (*Dsp.*) des Anfallsgebindes eine Linie (Mittellinie [*M L*] des Gratparrens) geschnürt. Eine zweite Linie (*h*) desgleichen, und zwar in der halben Stärke des Gratparrens, über die Schifter geschnürt. Diese Linie bezeichnet die Längen für die Schifter. Diese zuletzt genannten zwei Linien sind in der Zeichnung besonders hervorgehoben. Es werden nun der Lothschniege nach die Schifter abgeschnitten. In der Zeichnung ist das alles (siehe auch den ausgetragenen kleinen Schifterparren) so deutlich angegeben, daß ein Irrthum kaum möglich ist.

Auch hier ist nochmals die Austragung des Gratparrens und dessen untere Fläche (Klaue) sowie die Schnittfläche des Kopfes desselben dargestellt. Da diese Sparrenseite (Schifter der Fronte des Daches) geometrisch dargestellt ist, mithin die Unterfante des Sparrens nicht zu sehen sein würde, so sind hier die Linien *a* als identisch zu betrachten. Bei der Ausführung kommt dies nicht in Betracht, da es sich so zu sagen von selbst ergibt.

Tafel IV

stellt eine Walm- und Kehlshiftung dar, wie solche bei einem Dache des auf dieser Tafel gezeichneten Gebäudes veranschaulicht ist. Grat und Kehle sind im Grunde (Ausmittlung) im Winkel von 45° gezeichnet. Noch übersichtlicher zeigt dies die $\frac{1}{4}$ so groß als die im Grundriß der Schiftungsconstruction dargestellte Dachausmittlung. Das Dach der Vorlage (Nisalit) ist etwas niedriger als das Dach der Längsachse, s. Klammer ($\frac{a}{a}$) und die obenerwähnten beiden Skizzen (Grundriß und Perspective).

Im allgemeinen ist hier in derselben Weise, wie bei den auf unseren vorbergehenden Tafeln dargestellten Schiftungen zu verfahren. Der Kehlparren erhält entsprechend seiner Mittellinie (oder Kehle) dieselbe Höhe wie der Gratparren und die Sparren des Dachprofils. Was beim Gratparren dessen Abgratungen ausmachen, wird beim Kehlparren durch die Klauenfädel der Schifter ausgeglichen. In der Zeichnung zeigen dies die beiden ausgetragenen Schifter an ihren schraffirten Stellen. Ferner ist dies zu ersehen aus dem Kehlparren, welcher in der schon erwähnten Gebäudeskizze mit den darauf geklauten Schiftern dargestellt ist. Im Grundriße bedeuten *f* die Firse und die Fußfetten, *Gr* die Grundlinie.

Nachdem nun wie bei Tafel 2 und 3 dargestellt, die Dachprofile (s. *D Sp*) aufgeschnürt oder mittelst der Sparren zugelegt sind, werden die Schifter (*S*) im rechten Winkel (hier parallel mit den Fetten) bis zum Dachparren der betreffenden Dachneigung von Längen aufgeführt, resp. übergeschnürt. Hiernach werden die Backen- und Klauenschniegen an den Schiftern angezeichnet. Zu beobachten ist stets, daß die Verstechungen aus dem Grunde auch wiederum dem Grunde nach übertragen werden, wie es der hier als angeschlagen gezeichnete Winkel und die Zirkel 1 veranschaulichen. Alles Uebrige dürfte aus der Zeichnung ersichtlich sein.

Tafel V und VI.

Das windschiefe Dach.

Windschiefe Dächer sollen, wenn irgend möglich, vermieden werden. Es kann dies geschehen, indem man eine Plattform anwendet. Wenn indeß das Gebäude seinem Grunde nach (z. B. wie es der Grundriß Tafel 5 zeigt) ein windschiefes Dach erheischt, so verfährt man, wie auf Tafel 5 gezeigt wird. Es hat aber diese Darstellung außerdem den Vortheil, so recht das Wesen der Schiftungen mit den verschiedenen Austragungen der einzelnen Theile darzuthun und zu veranschaulichen.

Der Gebäudegrundriß auf Tafel 5 zeigt, daß die Vorderfronte des Gebäudes (nach der Straße) parallel zur Firslinie, die Hinterfronte jedoch zur Firslinie geneigt ist. Wie ersichtlich, dient unser Grundriß für 2 Constructionen, einmal für ein Dach mit Giebeln (hierzu oberer Aufsriß Figur 1) und das andere mal für Walmungen (s. unteren Aufsriß Figur 2). Wir wollen zuerst den Grundriß mit der Construction der Dachgiebel (wozu der Aufsriß Figur 1, vom schmalen Giebel aus dargestellt, gehört) behandeln. In unserem Grundriße ist der Deutlichkeit wegen nur eine Linie für die äußere Rahmenfante gezeichnet. Die zweite Linie *f* des schmalen Giebels und der Hinterfront ist als Ausladung des Stimbrettes bezw. Dachgesimses zu betrachten und hat mehr Bedeutung für Fig. 2. Besonders befassen wir uns hier mit der windschiefen Dachfläche, während wir die zweite ebene Dachfläche nebensächlich behandeln. Um die Dachausmittlung zu construiren, wird im Grundriße dem Querschnitte nach (in unserer Zeichnung) im rechten Winkel zu der Straßenfronte zunächst die Mittellinie des Grundrißes gezeichnet (bei der Ausführung aufgeschnürt). An dieser Stelle des Querschnitts haben beide Dächer, also Vorder- und Hinterfronte gleich große Neigungen. Dagegen werden die Sparren des windschiefen Daches im Verhältnis zum Grunde bezw. zur Firslinie und der geneigten Linie des Rahmens nach dem einen Giebel zu steiler, mithin kürzer, und nach dem andern Giebel zu flacher, also länger.

Der Halbierungspunkt der oben genannten Querschnittlinie wird von der Firslinie geschnitten. Letztere ist, wie schon gesagt, parallel zur Straßenfronte des Grundrißes. Die Mittelfette resp. deren äußere Kante bezeichnet die Linie *d*. Dieselbe ist hier, um die Größenverhältnisse, d. h. die An- und Auflagen der Sparren-